

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

199 (23.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-831543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-831543)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM fernsprecher 344. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Zeilenlänge 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Werbeanzeigen das Wort 8 Pf., Bankkonten: Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Handelsbank - sämtlich in Oldenburg Postfachpostamt Hannover 22381

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag und Druck von B. Schatz, Inh. Dr. Alfred Schatz (im Selbstverlag) Oldenburg. Vertikaleitung Hermann G. Schatz, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers Dr. Paul G. A. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph W. Frey, Berlin W. 35, Bismarckstraße 4a (Fernsprecher 219351). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meber, Oldenburg. Zur Zeit 117 Preisliste 13 gültig

Nummer 199

Oldenburg (Oldb), Donnerstag, den 23. Juli 1942

76. Jahrgang

## Wuch bei Laganrog zum Angriff angetreten

### Die ganze Südfront im konzentrischen Angriff auf Rostow

Berlin, 22. Juli.  
Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront mittelt, sind auch die im Rahmen um Laganrog stehenden deutschen Verbände zum Angriff angetreten. Damit befindet sich die ganze Südfront in Bewegung und ist trotz harter Verminderung des Kampfgeländes im konzentrischen Vorgehen auf Rostow. Die Luftwaffe unterstützte die Verbände des Heeres durch Bombenangriffe gegen feindliche Widerstandsnester und aufgestaute Kolonnen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Eisenbahngänge der Stadt Rostow sowie gegen Wasseranlagen und den Eisenbahnverkehr.

### Stalingrad wird evaluiert

Eigene Drahtmeldung

11 Genf, 23. Juli.  
Auch auf ihrem Flugwege zeigen die sowjetischen Armeen, daß ihr Glücke an die eigene Widerstandskraft zusammengebrochen ist. Hunderttausende von Menschen befinden sich auf der Flucht; zum größten Teil wurden sie von den Bolschewisten zur Aufgabe von Heim und Habe gezwungen. Es bleibt den Sowjets aber nicht mehr die Zeit, die Maschinen und die technischen Einrichtungen ihrer riesigen Panzerkräfte fortzuschaffen. Ein englischer Bericht lautet: Schwere Rauchwolken liegen über dem ganzen Industriegebiet. Der Schaden übertrifft bei weitem denjenigen, der im Vorjahre auf den sowjetischen Schlachtfeldern durch Kampfhandlungen und freiwillige Zerstörungen angerichtet wurde.

### „Non-stop-Konferenzen“ in London

Eigene Drahtmeldung

12 Genf, 23. Juli.  
Der „Daily Express“ bringt die Meldung, daß Churchill mit seinen amerikanischen Gästen seit mehreren Tagen in einer „Non-stop-Konferenz“ begriffen sei.

### Wieder ein britischer Luftmarschall in die Wüste geschickt

Stockholm, 22. Juli.

Einer von der „Londoner Gazette“ herausgegebenen Ankündigungen zufolge ist Luftmarschall Sir Patrick Mahaffey, der Vater der britischen Luftwaffe in Frankreich und frühere Oberkommandierende der Luftstreitkräfte in Indien, in Pension gelangt.

Da Sir Patrick Mahaffey erst 53 Jahre alt ist, dürfte er wegen mangelnder Fähigkeit und nicht wegen „vorgeschrittenen Alters“ in die Wüste geschickt worden sein.



Der Frontverlauf im Bridentopf ostwärts des Don um Woronesch

Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht obige Karte über den Frontverlauf bei Woronesch. Der Wehrmachtsbericht vom 21. Juli lautet hierüber folgendes: „In der englischen und sowjetischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfinden. Die dort kämpfenden Infanterie-Divisionen sind weder abgeschnitten, noch stehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den erstrückenden Bridentopf von Woronesch und die Stadt selbst und haben alle sowjetischen Angriffe blutig abgewiesen.“ (Genf-Widerdienst/DAW/Seeland)



### Gliedwunder des Führers an Gehirnanfang

Berlin, 22. Juli.

Der Führer hat dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Arthur Seyff-Inquart, zu seinem heutigen 50. Geburtstag in einem persönlichen Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Zugleich hat er ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Bukarest, Aus Anlaß der 15. Weiberehrung des Todesjahres Ferdinand I. von Rumänien fand an den Königsgräbern von Curtea de Argech eine Gedenkfeyer statt. In einer Gedenkrede ehrte Marschall Antonescu das Andenken der rumänischen Gründerväterin Königin Karol I. und Ferdinand I.

## Vor „sensationalen Entscheidungen“ Entlastungsoffenstbe kann aber frühestens in drei Monaten steigen

im Berlin, 23. Juli.

Wie ein schweizerisches Blatt mittelt, trifft es zu, daß der sowjetische Vorkämpfer in London, Majist, eine Unterredung mit Churchill gehabt und die sofortige Auslösung der zugehörigen Entlastungsoffenstbe angesichts der Entwicklung des deutschen Vormarsches verlangt hat. In den augenblicklich in London stattfindenden Verhandlungen zwischen England und der USA nehmen, Stockholmer Berichten zufolge, auch die Vertreter der Sowjetunion und Tschiungking-China teil, doch glaubt ein schweizerisches Blatt, das sehr stark die englischen Interessen vertritt, nicht, daß „unmittelbar“ sensationelle Entscheidungen bevorstehen. Es solle festgelegt sein, daß sich England im Prinzip nochmals bereit erklärt habe, „in nicht allzu-



Panzervormarsch widerlegt die Klagen der Sowjets über Woronesch. Unser Bild, das einen deutschen Panzer beim Einsatz in Woronesch zeigt, bekämpft die Angaben der deutschen Wehrmachtsberichte, und widerlegt die englischen und sowjetischen Klagen, wonach Woronesch „nach wie vor“ in den Händen der Sowjets sei und die deutschen Infanterie-Divisionen im Begriff seien, über den Don zu fliehen. (PK-Anst.: Kriegsberichtiger Sonntag/24)

## Mugenzeuge schreibt von Malta

Die Insel als Stützpunkt für Bombenflugzeuge ausgefallen

Genf, 22. Juli.  
Der „Londoner Observer“ veröffentlicht einen Brief, den kürzlich ein höherer auf Malta stationierter britischer Offizier an einen Unterhändler geschrieben hat. In diesem Brief heißt es u. a., die britische Öffentlichkeit scheint sich überhaupt nicht zu bereuen, was die auf Malta befindlichen britischen Truppen beizutragen alles zu leisten hätten, um angeht die der heftigen feindlichen Bombenangriffe den Verteidigungsapparat der britischen Mittelmeerflotte auch nur einigermaßen in Gang zu halten.

In Ermangelung von zivilen Arbeitskräften müsse zum Beispiel die Infanterie die Flugplätze und Flugzeuge instandhalten. Was das für eine Arbeit ist, könne sich nur derjenige ausmalen, der es selbst miterlebt habe, denn Tag und Nacht erfolgten feindliche Bombenangriffe auf Flugplätze und Flugbahnen, richteten gemächlichen Schaden an und durchscherten manchmal wie Zehne die feindlichen Flugplätze, so daß die vorher zu Luftfahrzeugen aufgestellten britischen Maschinen nachher nicht landen könnten, wenn es nicht rechtzeitig gelänge, das Flugfeld in aller Eile wieder zu planieren. Sämtliche mußte deshalb auf den Flugplätzen noch während der Luftangriffe von der Infanterie gearbeitet und aufgeräumt werden. Es sei in der Tat so, daß nicht manchmal überhaupt nicht wisse, wann und wie man aussteigen solle.

Auch Lord Winter, der frühere parlamentarische Privatsekretär des Ersten Lords der britischen Admiralität, gibt in einem in der Londoner Abendzeitung „Star“ veröffentlichten Bericht einen Begriff des gegenwärtigen Malta. Er schreibt u. a., daß bereits seit zwei Monaten Malta als Stützpunkt für Bombenflugzeuge infolge der ständig an heftigkeit zunehmenden feindlichen Luftangriffe ausfalle. Es sei deshalb kein Wunder, daß Schiffstransporte der Deutschen und Italiener von den Subitalesen nach den nordafrikanischen Häfen so gut wie überhaupt nicht angeht würden. Mit Ueberwasserfahrzeugen sei aber auch nicht daran zu denken, die feindlichen Seeverbindungen im Mittelmeer anzugehen. Da die deutschen Stukas und Torpedobomber bereits eine zu große Anzahl britischer Kriegsschiffe in diesem Teil des Mittelmeeres vernichtet hätten.

## Dichte Rauchwolken über Rostow

Bombentreffer in Munitionsfabriken und Lagerhallen der Stadt - Raitlese Verfolgung des Feindes im großen Don

Berlin, 22. Juli.  
Im südlichen Abschnitt der Ostfront drängen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelt, die deutschen und verbündeten Truppen weiterhin gegen die Besatzungen von Rostow vor. Ostwärts Rostow wurde der Feind auf eine fast befestigte Panzergrabenstellung zurückgeworfen.

Durch den unaufhaltsamen Vormarsch, in dessen Verlauf mehrfach über den Widerstand der Bolschewisten zu brechen war, und durch die hochkonzentrierte Hitze wurden den deutschen Infanteristen Höchstleistungen abverlangt. Das Vordringen des Heeres in Richtung Rostow wurde von Sturzflugbomben mit Bombenangriffen auf feindliche Stellungen, marschierende Kolonnen und Fahrzeugansammlungen unterstützt. Ueber 400 Panzerverbände und Zugmaschinen blieben vertrieben auf den stark verstopften Straßen liegen. Kampf- und zerstörerische Flugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den zusammengepackten und sich immer von neuem auftauchenden feindlichen Kolonnen, so daß die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Bei Angriffen gegen den Südbel der Stadt Rostow wurden Munitionslagerhallen und Lagerhallen wiederholt getroffen. Dichte Rauchwolken lagern über der Stadt und ihrer Umgebung.

Auch die Bildung der Bridentöpfe über den unteren Don ostwärts des Zusammenflusses von Don und Dones wurden von der Luftwaffe unterstützt. Panzenlos sollen die Bombenangriffe gegen die tiefgestaffelten feindlichen Stellungen besonders gegen feindliche Batterien, die das Ueberleben der deutschen Truppen verhindern sollten. Zahlreiche Batterien wurden durch Vorkämpfer außer Gefecht gesetzt. Im großen Donbogen setzten Infanterie und motorisierte Verbände trotz des sehr heißen, sonnigen Wetters raitlos ihre Verfolgung fort. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde schnell gebrochen.

Verwundete des Feindes, südlich Woronesch mit Spähtruppen über den Don vorzudringen, scheiterten im Abwehrfeuer ungarischer Verbände. Gegen den Nordteil des Bridentopfes Woronesch gelangten Infanterie- und Panzerverbände der Bolschewisten zu verbrachen nach Aufbruch von 14 Panzern unter hohen Verlusten für den Feind. Weitere elf Panzer verloren die Bolschewisten nordwestlich Woronesch, wo sie die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision nach Artillerievorbereitung mit Infanterie, Panzern und Flugzeugen vergeblich angriffen. Eine mecklenburgisch-pommersche Infanteriedivision hat bei den Abwehrkämpfen in einem Bridentopf am Don in der Zeit vom 13. bis 19. Juli 61 feindliche Panzer vernichtet.





